

NMI und Uni rücken zusammen

Wissenschaftsminister Dr. Peter Frankenberg zu Gast - Institut erweitert für 7,2 Millionen Euro



In der Abteilung Zellbiologie: Institutsleiter Prof. Dr. Hugo Hämmerle, Wissenschaftsminister Dr. Peter Frankenberg und Prof. Dr. Elke Guenther. Foto: Jans

Dort, wo so oft von Nano- und Mikrotechnologien die Rede ist, hat man Großes vor: Das Naturwissenschaftliche und Medizinische Institut braucht Platz. Geplant ist ein Anbau für über sieben Millionen Euro.

HANS-PETER JANS

Reutlingen Was das Institut leistet und leisten kann, ist vielen nicht bekannt. Auch die Universität Tübingen hat anfangs "nicht recht gewusst, was mit uns anfangen", so Prof. Dr. Hugo Hämmerle, Chef der Forschungs- und Dienstleistungseinrichtung. Turbulent waren die 80er Jahre, es gab zunächst den Verdacht, hier werde nur für die Rüstungsindustrie geforscht.

Doch weit gefehlt, wie gestern auch Wissenschaftsminister Dr. Peter Frankenberg bei einem Rundgang durch die Labore erfuhr. Das NMI betreibt Forschung und "schlägt die Brücke in die Wirtschaft", berichtet Hämmerle. Ob Pharma- oder Biotechnologie, Biomedizin oder Oberflächen- und Grenzflächentechnik - das NMI ist vielfältig tätig und übernimmt auch zahlreiche Aufträge für kleinere und mittlere Unternehmen. Zudem kann das Institut auf mehrere Unternehmensgründungen verweisen, für die es "Keimzelle" war.

Zu den erfolgreichen Ausgründungen gehören Firmen wie Multi-Channel-Systems (MCS), das Mikroelektroden-Arrays zur Analyse von Zellen herstellt. Dreiviertel der Produkte gehen heute ins Ausland, die Mitarbeiterzahl ist von anfänglich zwei auf 25 gestiegen. Die Firma Retina Implant stellt Chips her, die aufgrund einer Krankheit Erblindeten wieder Sehkraft geben sollen. Hier arbeitet man eng mit der Uni Tübingen zusammen, erste Versuche zeigten, dass die Patienten wieder "Punkte und Balken sehen oder einen Teller auf dem Tisch finden können", so die Experten.

Bekannt ist auch die Tetec AG, die im Bereich regenerative Medizin tätig ist und bereits erfolgreich Knorpelzellen anreichert. Diese können bei Defekten im Knie transplantiert werden. Auch bei Verletzungen am Sprunggelenk gibt es Erfolge, ob man frische Zellen in Bandscheiben injizieren kann, wird derzeit erforscht. Jetzt will man den amerikanischen Markt erobern. Derzeit ist ein Firmengebäude für sechs Millionen Euro im Bau, im November wird es eingeweiht.

Auch das NMI selbst stellte sich mit seinen verschiedenen Abteilungen vor, geforscht wird im Bereich Pharma und Biochemie, entwickelt werden Biochips, die bei der Proteinanalyse helfen sollen, dass beispielsweise Lungen- oder Brustkrebskrankungen frühzeitig erkannt werden.

Weil auch das NMI kräftig gewachsen ist, soll angebaut werden. Zusammen mit der Stadt Reutlingen wird man investieren, das Gebäude kommt auf 3,1 Millionen Euro. Für die Innenausstattung - darunter beispielsweise ein äußerst teurer Reinraum für die Chipforschung - kommen weitere vier Millionen Euro hinzu. Zwei Millionen steuert das Land bei, zwei muss das NMI aufbringen. Zu den 4000 Quadratmetern im derzeitigen Gebäude kommen somit weitere 2200 Quadratmeter dazu. Mit dem Bau soll voraussichtlich ab Frühjahr 2009 begonnen werden.

Der Wissenschaftsminister zeigte sich beeindruckt von den Anwendungsbereichen und begrüßte das Ziel, das NMI und die Uni Tübingen einander näher zu bringen. Universitäts-Rektor Prof. Dr. Bernd Engler erklärte denn auch, dass das NMI "mehr war als ein An-Institut", es habe aber Versäumnisse gegeben. Nun will man das Know-how für die gemeinsamen neuen Studiengänge Molekulare Medizin und die Medizintechnik nutzen. "Es ist für alle ein Gewinn", so Engler.

Erscheinungsdatum: Dienstag 05.08.2008

Quelle: <http://www.suedwest-aktiv.de/>

SÜDWEST AKTIV - Copyright 2002-2008 Südwest Presse Online-Dienste GmbH
Alle Rechte vorbehalten!

[← zurück zum Artikel](#)

[← zurück zur Ressort-Übersicht](#)